

Fronleichnam – 08. Juni

Der Himmel unterwegs

Das Fronleichnamfest – offiziell „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“ genannt – gehört zu den jüngeren Festen im Kirchenjahr. Entstanden ist es aufgrund einer Vision der Nonne Juliane von Lüttich, die im Jahr 1246 eine Vision hatte: Sie sah den Vollmond, auf dessen Oberfläche ein Fleck oder ein dunkles Mal zu erkennen war. Die Deutung dieser Vision empfing sie von Jesus Christus selbst, der ihr erklärte, dieser dunkle Fleck stehe für ein im liturgisch-kirchlichen Kalender noch fehlendes eucharistisches Fest, das sich im Besonderen der Verehrung des Leibes und Blutes Christi widmen sollte. Bereits im Jahr 1264 wurde daraufhin Fronleichnam als gesamtkirchlicher Feiertag von Papst Urban IV. festgelegt. Das deutsche „Fronleichnam“ kommt aus dem mittelhochdeutschen „vrone lîchnam“, was soviel wie „Leib des Herrn“ bedeutet, also mit dem Leichnam im Sinne des toten Körpers gar nichts zu tun hat. Im Volksmund (v.a. in Bayern und Österreich) wird das Fest oftmals auch „Prangertag“ genannt, was sich davon herleitet, dass an diesem Tag anlässlich der durch die Dörfer, Orte und Städte führenden Fronleichnamsprozession Häuser, Straßen und v.a. die Plätze, an denen die Prozession Halt macht, ganz besonders geschmückt werden mit Fahnen, Blumenteppichen u.ä. mehr, das heißt, dass diese Orte dann in besonderer Weise „prangen“ (auch hier ist also eine Verbindung mit dem Pranger als mittelalterlicher Bestrafungsort nicht gegeben...).

Sowohl in der Fronleichnamsequenz „Lauda Sion“ als auch im Ruf vor dem Evangelium und im Evangelium selbst (Joh 6,51-58) wird vom eucharistischen Brot als „lebendigem Brot“ gesprochen, das vom Himmel herabgekommen ist. In diesem Brot gibt sich Jesus uns zur Speise, im eucharistischen Wein zum Trank, der bereitet für das ewige Leben. Insofern kann man durchaus sagen, dass wir darin Anteil erhalten an der himmlischen Herrlichkeit, einen Vorgeschmack des Himmels erspüren können, wie es das Schlussgebet der Messe von Fronleichnam sagt. Wenn wir an Fronleichnam mit dem Leib des Herrn durch die Straßen ziehen, sind wir also mit dem Himmel unterwegs (womit hier natürlich nicht der hier abgebildete Traghimmel gemeint ist, der die Monstranz und ihren Träger vor wettermäßigem Unheil schützen soll!) und bringen ihn und seinen Segen zur ganzen Welt. Vielleicht sollten wir uns immer wieder mal an das Martin Luther zugeschriebene Wort erinnern und es gerade bei der Fronleichnamsprozession bedenken: Wir leben mitten im Segen Gottes und merken ihn nicht.

Oder mit Worten von Hans Weyhe: Christus für uns

Neu strömt dein Leben in uns.

Wir danken dir, dass du die Mitte aller Welt und aller Menschen bist.

Für uns bist du da, bist immer für uns da.

Wir können zu dir kommen mit unseren Fragen und Erwartungen,

mit unserer Sehnsucht, unserem Hunger nach Leben

und auch mit unserer Schuld.

Du bist allezeit für uns da – mit deiner Liebe und Vergebung,

mit deiner Freude und Hoffnung,

mit deinem Leben und Vertrauen, mit deinem Glück und Frieden.

Nie sind wir allein.

Außerdem möchte ich Ihnen heute noch zwei Tipps mitgeben:

Es gibt eine Erklärung des Fronleichnamfestes für Kinder (incl. einer Verbindung zum Fußball!) auf: www.katholisch.de/artikel/171-der-himmel-unterwegs;

und einen – vielleicht auf den ersten Blick etwas exotisch anmutenden, meines Erachtens aber durchaus bedenkenswerten Vorschlag, wie man Fronleichnam ökumenisch, mit den evangelischen Glaubensgeschwistern begehen kann. Er stammt vom katholischen Dogmatiker Peter Hünermann, aus dem Anzeiger für die Seelsorge 132 (2023), Heft 6, S. 30-32. Ich hänge ihn an diesen Impuls an, vielleicht kommen Sie ja auf den Geschmack...



DALIBRI, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons; 24.05.23
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fronleichnamprozession_2022_Neumarkt_475.jpg

IM BLICK

Fronleichnam – ökumenisch

Ein ermutigender Praxisbericht

Die Geschichte um die ökumenischen Fronleichnamstage 2021 und 2022 mag verblüffend klingen. Die Fotos belegen: Es geht und es macht Freude!

Alles begann am 8. Mai 2021. Pfarrer Uhl hatte zum Grillabend in den Pfarrgarten unter der Wurmlinger Kapelle eingeladen: Zwei Inder, zwei afrikanische Priester, die Sprachstudien machten, um sich auf ihre Dienste in der Diözese vorzubereiten. Wir diskutierten unter anderem über die ökumenische Situation in den Gemeinden. Dabei reifte in mir der Entschluss: Fronleichnam werden wir diesmal in Oberndorf zusammen mit unseren evangelischen Nachbarn begehen. Bei der Verabschiedung sagte ich das dem Pfarrer unserer Seelsorgeeinheit. Seine Antwort: „Das geht doch nicht! Das ist viel zu typisch katholisch!“ Meine Antwort: „Du wirst es erleben!“

Zur Lage unserer Seelsorgeeinheit: Es sind sieben uralte Gemeinden an der früheren vorderösterreichischen Grenzlinie, der Ammer. Auf der anderen Seite der Ammer die altwürttembergischen Dörfer, stark pietistisch geprägt. Christoph Adolf hatte dort ein befestigtes Haus zur Eintreibung der Kriegssteuern im Dreißigjährigen Krieg. Über Jahrhunderte waltete hier die vollendete Abgrenzung aller Beziehungen auch ohne Ber-

liner Mauer. Erst seit den 1960er-Jahren gab es einzelne Mischehen, nach der Jahrtausendwende wurde zum ersten Mal ein evangelischer Religionspädagoge in Oberndorf zum Ortsvorsteher gewählt, der Anteil der evangelischen Christen belief sich auf knapp ein Viertel der Dorfbevölkerung. Ein paarmal hatten gemeinsame Bibeltage stattgefunden. An hohen Feiertagen gab es einen evangelischen Gottesdienst in der Dorfkirche. Das war es!

Am nächsten Morgen rief ich den evangelischen Pfarrer aus Pfäffingen an und erzählte von meinem Vorhaben. Er gab sofort grünes Licht und schickte – selbst war er verhindert – seinen Ausbildungsvikar, der aus einer angesehenen württembergischen Pfarrersfamilie stammt. Im ersten Gespräch mit dem jungen Vikar, dem evangelischen Gemeinderatsvorsitzenden und dem ehemaligen Ortsvorsteher erinnerten wir uns gemeinsam an die Traditionen des Fronleichnamstages auf beiden Seiten der Ammer. Hier Prozession – dort Wäschetag. Hier Feiertag – dort Werktag. Breite der Ammer, ohne Böschung, sechs bis sieben Meter.

Müssen wir nicht in der heutigen Situation unseren gemeinsamen



Peter Hünermann, geb. 1929, Prof. Dr. Dr. h.c., nach Studien der Philosophie und Theologie in Rom, München und Freiburg Professor für Dogmatik in Münster und Tübingen. Mitbegründer und langjähriger Präsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie.

Glauben in der Öffentlichkeit bekennen? Hat sich in den ökumenischen Gesprächen auf der Ebene der Kirchenleitung und der Theologie nicht viel an Annäherung ergeben, die aber im gemeindlichen Alltag nicht zur Geltung kommt? Haben wir in Oberndorf nicht gemeinsame Bibeltage für Kinder durchgeführt? Leben wir nicht gemeinsam in einer Zeit, in der die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland keiner der beiden Kirchen angehört? Gemeinsames Fazit: Wir möchten Fronleichnam ökumenisch begehen. Aber wie?

Mein Vorschlag: Wir greifen zurück auf eine Tradition, die seit dem vierten Jahrhundert nach Christus bezeugt ist: Durch Augustinus zum Beispiel. (vgl. Augustinus, De civitate Dei, X, 29). Seit der brutalsten und der am perfektesten organisierten Christenverfolgung in den ersten Jahren des vierten Jahrhunderts unter Diokletian galt der Prolog des Johannesevangeliums als besonderer Segen, so dass viele Christen ihn bei sich trugen, wie ein Amulett. Sie hatten daran die Bekräftigung ihres Glaubens. Dies bürgerte sich langsam im lateinischen Ritus ein und daraus erklärt sich die Verankerung des Schlussevangeliums nach dem Segen in der vorkonziliaren Messliturgie.

Unser gemeinsames Prinzip für den Entwurf des Gottesdienstes: Wir respektieren die von den Kirchenleitungen gesetzten Grenzlinien. Als katholischer Geistlicher lade ich – im Einverständnis mit dem katholischen Gemeinderat – die evangelischen Christen von Oberndorf zusammen mit dem Vikar, dem Vorsitzenden des evangelischen Gemeinderats und dem ehemaligen Ortsvorsteher zur Eucharistiefeier am Fronleichnamstag ein.

Wir ziehen gemeinsam mit den Ministranten ein. Der Vikar sitzt neben mir in seiner Amtskleidung, der Gemeinderatsvorsitzende und der ehemalige Ortsvorsteher nehmen im Chor der Kirche Platz.



Die Lesung wird vom ehemaligen Ortsvorsteher aus der lutherischen Bibel vorgelesen, Evangelium und Predigt fallen mir zu. Der Liedplan umfasst ökumenisches Liedgut. Die Heilige Kommunion wird an alle Kommunikanten, die nach vorne kommen, ausgeteilt. Persönlich werde ich die Kommunionsspendung im Chor übernehmen. Nach dem Schlussgebet der heiligen Messe holt der Vikar die Bibel vom früheren Ortsvorsteher und geht zum Altar, ich setze das Allerheiligste in die Monstranz, Bibel und Monstranz stehen nebeneinander auf dem Altar. Die Ministranten bringen den Weihrauch, Inzens. Es folgen die Lieder, Fürbitten und das Gebet nach dem gebräuchlichen Ortsritus. Dann wird der Johannesprolog vom Vikar verkündet und das Volk Gottes mit folgendem Deutewort und mit der Bibel gesegnet: „Das Wort Gottes begleite euch, es erfreue euch und

leite euch alle Tage eures Lebens. Amen.“

Der Eucharistische Segen wird mit folgenden Worten gedeutet: „Das allerheiligste Sakrament, Christi Leib und Blut, stärke und nähre euch auf dem Weg zum ewigen Leben.“ Mit dem Choral „Großer Gott wir loben Dich“ schließt dann die Liturgie.

Zur Vorbereitung wurde eine längere Predigt am Sonntag vor dem Fronleichnamstag verabredet und eine entsprechende Ankündigung in die kirchlichen Gemeindenachrichten gesetzt. Soweit das Vorgespräch.

Genauso wurde die Liturgie dann gestaltet. Die Freude über diesen gemeinsamen Gottesdienst war noch länger im Dorf sehr spürbar. Es hatte sich damit im Dorf wirklich etwas im Verhältnis zueinander geändert. Unterpfeiler dessen war ein großer Kuchen, den eine ältere Dame aus dem evangeli-



schen Gemeinderat ins katholische Pfarrhaus brachte und ein längerer Artikel im evangelischen Gemeindeblatt.

Der zweite ökumenische Fronleichnamstag im Jahr 2022

In Oberndorf war klar, dass Fronleichnam wiederum ökumenisch begangen werden sollte. Aber es gab neue Schwierigkeiten. Der evangelische Pfarrer war aufgrund schwerwiegender Krankheit seiner Frau verhindert und der Vikar hatte seine Ausbildung abgeschlossen. Der zweite benachbarte evangelische Ortspfarrer (nordwestlich von Oberndorf) gehört ins evangelische Dekanat Herrenberg und ist den evangelischen Christen in Oberndorf unbekannt. Sie ge-

hören ins evangelische Dekanat Tübingen (südöstlich von Oberndorf). Auch der zweite evangelische Pfarrer erklärte sich – nach Zustimmung des ersten „zuständigen“ Pfarrers mit Freude zu einem ökumenischen Gottesdienst bereit. Er hat eine katholische Afrikanerin zur Frau und sie saß dann mit ihren drei kleinen Kindern in der ersten Bank, während der Papa neben mir saß. Die Rollen während der Eucharistiefeyer waren wie beim vorjährigen Gottesdienst besetzt. Aber im Unterschied zum Vorjahr gab es dieses Mal eine richtige große Prozession mit vier Altären und dem gewohnten prächtigen Blumenschmuck.

Der Prozessionszug selbst war dieses Jahr sehr lang: Die Spitze bildete der Musikzug, dann folgte eine große Gruppe von „christlichen Eltern“ mit Kindern vom

Kindergarten und der Grundschule, die Blumen streuten. Darunter auch die Erstkommunikanten. Dann folgte die Gruppe der Ministranten, der evangelische Pfarrer und der ehemalige Ortsvorsteher mit der Bibel und – unter dem Baldachin – trug ich die Monstranz. Daran schlossen sich dann die Gruppe der Chormitglieder und die übrigen Leute an.

An jedem Altar wurde dann zu Beginn jeweils ein Passus aus den vier Evangelien gelesen: Jesus hält Mahl mit den Sündern – Mt 9,9–13; Jesus hält das Abendmahl mit den Jüngern – Mk 14,17–25; Jesus hält mit seinen Jüngern das Ostermahl – Lk 24,36–49; Jesus hält immer und überall Freundschaft mit uns – Joh 15,12–17. Am Ende des Evangeliums spendete der evangelische Pfarrer den Segen mit der Bibel, dann wurden die entsprechenden Fürbitten gesungen und – gerahmt von zwei Liedern – der eucharistische Segen gegeben mit den bereits angeführten Deuteworten.

Nach dem vierten Altar zogen alle in die Kirche. Der Musikzug intonierte den ambrosianischen Lobgesang: „Großer Gott wir loben Dich.“ Ein gewaltiger Lobgesang „aus voller Brust“! (Geschätzte Dezibel: 90.) Einsetzung des Allerheiligsten, Einholung der Bibel, Auszug.

Nach der Prozession: Großer Frühschoppen vor der Kirche. Die Straße ist abgesperrt. Radfahrer können sich dazusetzen. Zeltdächer, Tische, Bänke von der Brauerei: Pils, Alkoholfreies, Weisse, Radler. Es gibt aber auch Wein, Schorle und Wasser, sogar Kaffee und Tee. Der Musikzug spielt mit großer Begeisterung. Rote Bratwürste, Snacks, Kuchen (auch zum Mitnehmen) von vielen fleißigen Händen hergerichtet. Ein großes Gemeindefest. Fronleichnam hat für Oberndorf einen neuen Sinn gewonnen.

Mein ganz persönliches Fazit: Es geht und es macht Freude! Keine Patentgebühren! Nachahmungen und Kopien erwünscht!